

LEHRTE



Ein Gebäude steht schon: Das als Flüchtlingsheim errichtete Gebäude auf der Grünfläche an der Tiefen Straße wird in das geplante Gartenquartier integriert.

FOTO: ACHIM GÜCKEL (ARCHIV)

Bauarbeiten für Gartenquartier könnten 2022 beginnen

Verfahren für Bebauungsplan kommt in Gang / SPD, Grüne und Linke lenken Blick auf Kita-Plätze und Busverbindung / Mehr als 110 Wohneinheiten entstehen

Von Achim Gückel

Lehrte. Es umfasst eine Fläche von 2,66 Hektar, schließt eine Lücke in der Bebauung im Lehrter Norden und soll aus neun Mehrfamilienhäusern sowie 27 Doppel- und Reihenhäusern bestehen: Das Baugebiet Gartenquartier zwischen der Tiefen Straße und dem Amselweg ist schon seit rund anderthalb Jahren beschlossene Sache. Jetzt werden die Pläne dafür konkret. Der Bauausschuss hat der Aufstellung eines Bebauungsplans zugestimmt und ein sogenanntes beschleunigtes Verfahren auf den Weg gebracht.

Im Jahr 2022 könnten auf der Fläche, welche die Lehrter Wohnungsbau-Gesellschaft gemeinsam mit einem externen Architekturbüro aus Hannover überplant, die Bauarbeiten beginnen. Das Vorhaben erntet bei den Kommunalpolitikern viel Lob. Aus dem Lager von SPD, Grünen und Linken gibt es aber auch Zusatzwünsche.

Das Gartenquartier ist das bisher

ehrgeldeste Vorhaben des Lehrter Wohnungsbau, einer fast 90-prozentigen Tochter der Stadt. Schon im Frühjahr 2018 waren dafür Kosten von etwa 30 Millionen Euro aufgerufen. Das Baugebiet erstreckt sich über eine sehr verwinkelte Grundfläche. Im Westen wird es unter anderem von der Kleingartenkolonie Dornröschen begrenzt.

Busanbindung gefordert

Planerin Anne Peters aus Hannover nannte im Bauausschuss noch weitere Details. Im Norden entlang der Tiefen Straße seien dreigeschossige Mehrfamilienhäuser geplant, die das Gelände quasi abriegelten. Die Reihen- und Doppelhäuser entstünden im mittleren und südlichen Bereich. Auch ein 535 Quadratmeter großer Spielplatz sei geplant, ebenso wie 43 öffentliche Stellplätze für Autos, Ladestationen für Elektroautos und sogenannte Mietergärten.

Es seien jedoch nicht alle Wohnungen und Häuser zur Miete vor-

gesehen, sondern einige auch zum Kauf. Damit betreffe die Lehrter Wohnungsbau, die bisher grundsätzlich nur als Vermieter auftritt, Neuland, sagte Geschäftsführer Frank Wersbe. Insgesamt entstehe im Gartenquartier „sehr viel Gutes auf einem komplexen Umfeld“, betonte Peters.

Das sehen Lehrtes Baupolitiker ebenso. Mehr als 110 Wohneinheiten im Lehrter Norden seien ein wichtiger Baustein, um den großen Bedarf an neuem Wohnraum in der Stadt zu decken, sagte etwa Ekkehard Bock-Wegener (SPD). Auch Hans-Joachim Denke-Jöhrens (CDU) sprach von einer „sehr positiven Entwicklung“ in einem Bereich von Lehrte, der früher auch aufgrund erhöhter Kriminalität etwas verfallen gewesen sei. „Aber diese Zeiten sind lange vorbei“, stellte er fest. Denke-Jöhrens mahnte aber auch, dass das Gartenquartier eine Bushaltestelle brauche: „In dem Bereich Lehrtes leben 200 Menschen, die zurzeit etwas abgeschnitten von

der Stadt sind. Das muss sich ändern.“

Kommt eine neue Kita?

SPD, Grüne und Linke gingen noch einen Schritt weiter. Sie formulierten den Wunsch nach einer Anbindung des neuen Baugebiets an den öffentlichen Personennahverkehr schriftlich. Die Stadtverwaltung möge darlegen, wie die Anbindung der Lehrter Nordstadt an den Busverkehr geschehen kann.

Die Ratsmehrheit hat aber noch eine zweite Forderung. Sie befürchtete, dass durch das Neubaugebiet auch ein erhöhter Bedarf an Kita-Plätzen in Lehrte-Nord entsteht. Auch diesen möge die Stadtverwaltung vorab prüfen und möglicherweise Lösungen aufzeigen. Mit dem Gartenquartier will Lehrte auch seine Anzahl an besonders preiswerten Wohnungen erhöhen. 25 Prozent der geplanten Wohneinheiten wolle man für einkommensschwache Familien errichten und einer Mietpreisbindung unterwerfen.